

Vom rechten grund vnd fürnembs-
sten puncten recht künstlichs Malens / mit getrewer vnderrich-
 tung / alles des so hierin fürnemlichen zumercken von nöten / als von künstlicher erfindung /
 wolgeschickter ordenierüg / Perspectiuischer herfürbringung / vñ abfürzung yeder stellung /
 verstandt der farben / liechts vnd schattens / erhöhens vnd absehens / vñnd was weiter /
 mit allein zu der lieblichkeit vñ zier / sonder auch zu gerechter proportion / eygentlicher
 vnd behörlicher Symmetry / zu recht künstlichem Malen erfordert wirdt.

Das drit büch der newen Perspectiua.



Dieweil vileicht dise folgende kurze vnterrich-
 tung / den ansehenden Malern vñnd Jungen Gesellen / so willens
 weren / sich in der kunst des Malens zu üben / vñnd des künstlichen
 Malens ein satten grund vñnd gewis fundament zu ergründen /
 zum ersten anfang etwas schwer / dunckel vnd vnuerstendig bedun-
 cken wolt / als so diser ding noch keinen verstandt haben / Wöllen
 wir den selbigen für das erst an disem ort / ehe dann wir weiter
 schreiten / gnugsamlichen beweren / vñnd vnwiderlegliche vrsachen
 setzen / darauf ein yeder gar klerlich erachten vnd mercken mag / das dise kunst vor andern ab-
 lein der Ehren vnd wprden ist / das auch der höchste fleiß vñ grosseste mühe dahin gewandt
 werde / das ein yeder der sich dieser kunst vnterstehn wölle / den rechten verstandt der selbi-
 gen erlangē mög. Dañ fürwar durch diser kunst rechten verstandt / von dem Menschlichen
 gemüt zuwegen bracht werden mag / dasselbig dardurch in sonderheit gemerckt vnd verstan-
 den wirdt / das süncklein Götliches verstandts / Menschlichem gemüt vor allen jrdischen
 Creaturen eingebildet. Dieweil durch dise kunst nit allein zuwegen bracht werden mag / wie
 man von guter lieb vñnd freundschaftt spricht / das einer dem andern günstig vñnd holdt /
 im gemüt allezeit auch in fernem abwesen eben als gegenwertig / welches von diser kunst ge-
 wis vnd warhafftig gesagt vnd augenscheinlichen also erfunden wirdt / dann dardurch nit
 allein die selbigen so noch bey leben / sonder auch die so vor vilen Jaren verstorben / als ob sie
 lebendig für augen stunden / vber vil lange Jare vns in irer gestalt representirt werden mö-
 gen / vnd leibhafftig surgestellet mit grosser verwunderung der kunst / vnd sonderlichem wol-
 lust / vnd freuden deren die solche gemehl beschawen. Solches bezeugt auch Plutarchus / wel-
 cher von Cassandro ein Ritter vñ Hauptman des grossen Alexanders schreibt / wie er auff
 ein zeit des grossen Alexanders künstlich Contrafacte bildtnus gesehen / sey er dermassen
 von freuden bewegt worden / das er sich von der Maicstet herlichem vñ gewaltigem ansehen
 solchs Königlischen bildes nit wenig entsetzet hab. Es hat auch Agesilaus (wie Plutarchus
 weiter bezeugt) dieweil er wuste das er vngestaldt vñnd heftlich von angesicht / nit gestatten
 wöllen / das sein Contrafacte bildtnus nach seinem todt gesehen werden solt / darvñ er sich
 weder geschmizet noch gemalet Contrafacten ließ bey seinem leben. Welches gnugsam be-
 zeugt / das solche künstliche Contrafactur / die bildtnus der Menschen auch nach absterben
 der Körper in langer gedechtnus behelt / vñ also das leben auch nach irem todt erstreckt vnd
 zu ewigen zeiten erhelt. Das aber auch durch das gemehl / die bildtnus vnd gestalt der Heyd-
 nischen Götter / den alten angezeiget worden ist / haben sie den Göttern als für ein grosse ge-
 nad vñnd sündertliche reichliche gab zugemessen / dann sie vermeinten dardurch den selbst
 durch die Gotsfürchtigkeit / welche daher den vrsprung bey jnen genommen am aller nechsten
 a a a mit